

maybrief 38

Frankfurt am Main, Oktober 2014

Liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft!

Mehr Fläche! Unser Wunsch nach mehr (Ausstellungs-)Fläche hat sich, wenn auch anders als erhofft, erfüllt.

Am 8. Juli unterschrieben wir den Pachtvertrag für den Schrebergarten am Niddauer mit einer weitgehend original erhaltenen Gartenlaube. Am 21. September hat Dr. Claudia Quiring vom Gartenteam den Garten mit der von Margarete Schüttele-Lihotzky entworfenen Gartenlaube vorgestellt (siehe Seite 2).



Vor einigen Tagen erhielten wir außerdem vom Denkmalamt die erfreuliche Nachricht, dass das Vorfeld der Römerstadt, also der Kranz der Schrebergärten mitsamt der Lauben, als Kulturdenkmal eingetragen werden soll.

Mehr Licht! Goethes (angeblich) letzten Worte haben nun auch für das ernst-may-haus ihre Berechtigung. Seit Juni wird das Arbeitszimmer im Musterhaus durch eine originale Deckenleuchte von Ferdinand Kramer erhellt. Die Akquisition dieser seltenen Lampe verdanken wir Dr. Christos Vittoratos, der das Fundstück auf Seite 3 vorstellt.

Zuviel Sonne! Das war dieses Jahr wieder das (unausgesprochene) Motto des traditionellen Gartenfests zu Ernst Mays Geburtstag am 27. Juli. In seinen fotografischen Impressionen vom mayfest 128 lässt Dr. Peter Paul Schepp die hochsommerlichen Temperaturen nochmals aufleben.

„Ernst May als Zeichner und Fotograf“ lautet das Thema der nächsten Sonderausstellung im ernst-may-haus. Auf Seite 5 finden Sie einen Vorbericht der Kuratorin Theresia Marie Jekel.

Das neue Gesicht im mayhaus gehört Laura Schwarz. Die Kunsthistorikerin absolviert zur Zeit ein Praktikum bei uns und stellt sich auf Seite 6 vor.

Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter und Redakteur des maybriefs Julius Reinsberg wird künftig nur noch Dienstags, aber dafür ganztätig, in der Geschäftsstelle erreichbar sein. Grund dafür ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Mitarbeiterstelle an der Goethe-Universität. Wir gratulieren Julius Reinsberg zu dieser Anerkennung seiner Forschungsarbeit.

Auch die sogenannten „Kleinen Meldungen“ dieses maybriefs sind allesamt sehr positiv und verdienen Ihre uneingeschränkte Beachtung.

Mit herbstlichen Grüßen,



Dr. Eckhard Herrel

ernst-may-gesellschaft e.v.
 ernst-may-haus
 im burgfeld 136
 d 60439 frankfurt am main
 telefon +49 (0)69 15343883
 fax +49 (0)69 15343881
 post@ernst-may-gesellschaft.de
 www.ernst-may-gesellschaft.de

konto

kontonummer 200 322 796
 frankfurter sparkasse
 blz 500 50 201
 iban: de70500502010200322796
 bic: heladef1822

vorstand

dr. eckhard herrel, vorsitzender
 dr. peter paul schepp, stellvertreter
 und schatzmeister
 dr. christoph mohr, stellvertreter
 dr. julia krohmer

wissenschaftlicher beirat

dr. claudia quiring (sprecherin),
 prof. dw dreysse
 dr. thomas flierl
 dr. eckhard herrel
 dipl.-ing. heike kaiser
 dr. christoph mohr

kuratorium

dr. evelyn brockhoff
 prof. roland burgard
 prof. dr. christian freigang
 prof. dr. h.c. hilmar hoffmann
 prof. luise king
 dr. gerd kuhn
 dr. habil. wolfgang voigt
 prof. dr. martin wentz

schirmherrschaft

peter feldmann, oberbürgermeister
 der stadt frankfurt am main

Zweigstelle am Niddauer

Seit Juni hat die ernst-may-gesellschaft eine Zweigstelle – einen Schrebergarten am Niddauer!
Höhepunkt: Eine original erhaltene Gartenlaube von Margarete Schütte-Lihotzky, der Erfinderin der Frankfurter Küche

Von Dr. Claudia Quiring für das Gartenteam



Rüstig für ihr Alter: Die Gartenlaube nach Entwurf von Margarete Schütte-Lihotzky
Foto: Claudia Quiring

Im Rahmen ihrer Arbeit für das Frankfurter Hochbauamt beschäftigte sich Margarete Schütte-Lihotzky nicht nur mit der Frankfurter Küche, sondern entwickelte darüber hinaus u.a. auch mehrere Typen von Gartenlauben und Wochenendhäusern. In den umfangreichen Pachtgarten-Anlagen vor der Römerstadt, auf dem Lohrberg und in weiteren städtischen Gartenanlagen gehörten die Gartenlauben zur Grundausstattung der Parzellen. Über 80 Jahre nach der Errichtung haben sich kaum Exemplare erhalten, die wenigsten in erkennbarem Urzustand.

Als das Gartenteam der ernst-may-gesellschaft im Frühjahr die Information erhielt, dass in Heddernheim – direkt vor einer der Bastionen der Römerstadt – ein Garten mit einer weitgehend original erhaltenen Gartenlaube von Margarete Schütte-Lihotzky frei werde, war die Reaktion klar: Umgehend wurde eine Bewerbung für die Parzelle ausgefüllt und im Juni erfolgte schließlich die Zusage durch den Kleingartenverein.

Die von der ernst-may-gesellschaft gepachtete Parzelle 16 befindet sich, vom alten Ortskern Heddernheim kommend,

vor der zweiten Bastion des östlichen Siedlungsabschnittes. Es handelt sich um ein gut einsehbares Eckgrundstück. Die Parzelle ist 270 qm groß und mitten im Garten steht die Laube. Erste Recherchen ergaben, dass es sich dabei um den sogenannten „Typ II rechts“ handelt. Diese Laube wird auf dem Typenblatt ausgewiesen als „Kleingartenlaube 1,60 x 2,40 M gross, mit einem Raum für eine Schlafgelegenheit. Mit Werkzeugschrank, Fahrradkammer und überdeckter Terrasse.“ Auf den zugehörigen Zeichnungen ist sogar



Hart gesottene May-Freunde kann auch starker Regen nicht von der Führung zum Exponat des Monats abhalten
Foto: Laura Schwarz

ein gemauerter Herd zu identifizieren.

Die von der ernst-may-gesellschaft übernommene Laube ist jedoch komplett leer und wirft auch noch einige Fragen auf. So kam es offensichtlich zu einem kleinen Anbau an die Laube, dessen Entstehungszeit noch nicht klar ist. Eine Unterbringung der oben angegebenen Möbel bzw. die verschiedenen Nutzungen erscheinen zudem aufgrund des sehr beschränkten Platzangebotes doch zumindest schwierig. Die Laube soll daher denkmalpflegerisch untersucht werden, um das weitere Vorgehen auf eine gesicherte Grundlage stellen zu können.

Im Juni und Juli wurden erst einmal die inzwischen seit über einem Jahr Brache wuchernden Wildkräuter beseitigt, um die ursprüngliche Struktur des Gartens freizulegen. Soweit es im fortgeschrittenen Gartenjahr noch möglich war, wurde auch noch kontinuierlich ausgesät und gepflanzt.

Eine erste Führung zum Garten fand am 21. September im Rahmen der Reihe „Exponat des Monats“ statt, bald soll außerdem eine Informationstafel am Garten angebracht werden. Ebenso sollen weitere Veranstaltungen stattfinden, die über die Laube und die Anlage der Gärten im Kontext des Neuen Frankfurt informieren.

Zur weiteren Rekonstruktion von Garten und Laube und deren Erhaltung steht noch viel Arbeit an. Das Gartenteam, das auch den Garten am ernst-may-haus betreut, freut sich daher auch über weitere helfende Hände! Bitte bei der ernst-may-gesellschaft melden.

Kunstlicht, Kramers Licht

Seit Juni erstrahlt unser Arbeitszimmer in neuem Glanz: Unser Mitglied Dr. Christos Vittoratos ersteigerte eine seltene Deckenleuchte von Ferdinand Kramer für das Musterhaus

von Dr. Christos Vittoratos

1891 wurde der Frankfurter Opernplatz anlässlich der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung versuchsweise elektrisch ausgeleuchtet – für die Zeitgenossen ein Spektakel vergleichbar mit der heutigen Luminale. Hier zeichnete sich der Siegeszug einer neuen Technologie ab. AEG-Gründer Rathenau prophezeite schon damals, dass das elektrische Licht bald zum „Licht des kleinen Mannes“ werde. Tatsächlich währte die Konkurrenz zum Gaslicht aber noch lange. Auch wurde Elektrizität neben der Beleuchtung zu zahlreichen anderen Zwecken verwendet.

Im Gegensatz zur im letzten Jahr erworbenen Zeiss-Ikon Leuchte von Adolf Meyer (siehe maybrief 33), die eher für die Außendarstellung des Neuen Frankfurt stand, ist diese Lampe ein echtes Frankfurter Heimspiel. Die drei lokalen Leuchtenfirmen Schanzbach (Schaco), Bünthe&Remmler (BuR) und Christian Zimmermann kooperierten mit der Stadt, die ihnen nicht nur Aufträge gab, sondern auch Designer zur Seite stellte. Ferdinand Kramer, der zu jener Zeit in der Abteilung Typisierung des Hochbauamts tätig war, arbeitete mit den beiden letztgenannten Firmen zusammen.

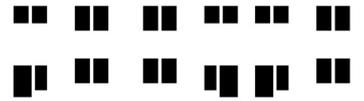


Die neue Leuchte im Arbeitszimmer des ernst-may-hauses
Foto: Peter Paul Schepp

Welche Bedeutung Kramer dem Licht im Allgemeinen beimaß, zeigt sich auch in der Gestaltung des Café

Bauer 1931: Für dieses Objekt wählte er gediegene Stuhlmodelle von Thonet und inszenierte die Decke durch Ausleuchtung. Hierfür konsultierte er die Lichtingenieure Ganz & Joseph.

Standen Kramers Entwürfe für Bünthe&Remmler mehr unter dem Hintergrund der Verstellbarkeit, so wirken die Modelle für Christian Zimmermann sehr statisch, archaisch und auf Grundformen basierend. Kramer wählte eine kühle, metallisch anmutende Lackierung der Halterungen und als Gegensatz einen



ernst-may-gesellschaft e.v.

elfenbeinfarbenen Glasschirm. Dieser Kompromiss erinnert an die verchromten Stahlrohr-Freischwinger von Marcel Breuer, die den modernen Eindruck durch ihr Geflecht und den Holzrahmen abmilderten. Naturgemäß fand die Leuchte des lokalen Herstellers nicht die Verbreitung eines Stuhls von Thonet und ist heute eine Seltenheit. Bei unserem Exemplar kommt noch hinzu, dass es sich um das einzige uns bekannte mit Stiel handelt. Die Kramer-Leuchte ist im Arbeitszimmer des Musterhauses zu sehen. Der Herbst mit seinen kurzen Tagen eignet sich ideal, einmal ins Musterhaus zu kommen und die Leuchte in Aktion zu erleben.



UNSER MAYFEST

ERNST MAY WIRD 128,
DIE FAMILIE TRIFFT SICH
MIT FRÖHLICHEN GÄSTEN,
SCHÖNES WETTER,
NEUES ZELT,
GUTE GESPRÄCHE
EIN KOMMEN UND GEHEN
NÄCHSTES JAHR IM
SCHREBERGARTEN??

Fotos: Peter Paul Schepp



Neue Sonderausstellung im ernst-may-haus: Ernst May als Zeichner und Fotograf

Von Theresia Marie Jekel

Ernst May als Stadtplaner und Architekt – in dieser Funktion ist unser Namenspatron inzwischen hinlänglich bekannt. Noch weitgehend unbekannt ist er dagegen als Zeichner und Fotograf. Diese Lücke möchte die ernst-may-gesellschaft mit der kommenden Ausstellung schließen.

Der Vater führte den jungen Ernst May bereits in dessen Kindheit ans Zeichnen heran. Zahlreiche Skizzenbücher mit Impressionen legen davon beredetes Zeugnis ab. Mays ursprünglicher Wunsch, Kunst zu studieren und als freier Künstler tätig zu werden, ging nicht in Erfüllung. Während seines Architekturstudiums und den ersten Jahren danach blieb er dem Skizzieren treu.

Der 1. Weltkrieg war für Ernst May ein einschneidendes Erlebnis, das er durch seine künstlerischen Arbeiten, die von nüchternen Zeichnungen bis hin zu fast grotesken Karikaturen reichen, verarbeitete. Der Stellungskrieg, die vielen Toten, das Leben der einfachen Bevölkerung - aus diesen Eindrücken entstanden letztendlich auch die ersten Entwürfe zu einer neuen Art von Soldatenfriedhöfen und Kriegsgedenkstätten.

Nach dem Krieg arbeitete May zunächst in Schlesien, ab 1925 in Frankfurt am Main wieder als Planer und Architekt. Zu dieser Zeit wurde die Fotografie für Ernst May immer wichtiger und das Skizzieren trat in den Hintergrund. 1925 brachte die Firma Leitz die erste Kleinbildkamera auf den Markt - zu den ersten Käufern gehörte Ernst May. Die Fotografien dienten mehr der Dokumentation als der privaten Reflektion. Ernst May fotografierte nicht nur für sich selbst, sondern wollte seinen Blick für andere nachvollziehbar machen. Die vielen Stationen seines Lebens dokumentierte Ernst May auf zahlreichen Diapositiven und in Fotoalben. Dabei standen häufig private Interessen und Erlebnisse im Vordergrund.

Die ernst-may-gesellschaft möchte in der kommenden Ausstellung „Vom Skizzenbuch zur Leica –



Ernst May als Zeichner und Fotograf“ eine weitgehend unbekannte Facette aus Mays Werk zeigen. Ernst May erscheint hier nicht als Architekt, sondern als Beobachter und Dokumentarist.

Skizzenbuch und Leica dokumentieren Natur und Leben in verschiedenen Regionen der Welt. Die daraus resultierenden Erfahrungen werden für May zur Grundlage für seine eigene Arbeit, die er selbst aus immer wieder neuen Blickwinkeln betrachtet.

Die ernst-may-gesellschaft freut sich, Ihnen ab dem 29. November die Ausstellung im ernst-may-haus zu präsentieren. Neben einigen originalen Skizzenbüchern und zahlreichen Fotografien bereichern die Leica und der Stereo-Diabetracher aus Ernst Mays persönlichem Besitz



Einige Zeichnungen geben Aufschluss über den architektonischen Geschmack des jungen Ernst May
Federzeichnung, signiert und datiert: E. May 7.(19)07

die Ausstellung. Die Vernissage findet am 29. November 2014 um 18 Uhr im ernst-may-haus statt. Die Ausstellung wird bis zum 29. März 2015 zu den gewohnten Öffnungszeiten zu sehen sein.

Ein neues Gesicht im Musterhaus

Von Laura Schwarz

Liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft,
liebe Mitglieder,

seit Mitte September unterstütze ich das Team im ernst-may-haus und möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Ich studiere Kunstgeschichte an der Goethe-Universität, befinde mich aber bereits in den Endzügen meines Studiums. Nachdem ich in den letzten fünf Jahren sehr viele verschiedene Kunstgattungen und Stile kennenlernen durfte, zeichnet sich nun die Architektur als einer meiner Schwerpunkte ab. Durch Zufall bin ich während meiner Suche nach einem geeigneten Praktikum auf die ernst-may-gesellschaft gestoßen und war sofort neugierig auf die Arbeit eines Vereins, der ein solch bedeutendes Beispiel moderner Architektur betreut. Da mich die Architektur der Moderne besonders interessiert, war ich sehr froh, als ich schließlich die Zusage für ein Praktikum im ernst-may-haus bekam. Durch die Arbeit im Musterhaus habe ich jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit, die Architektur Ernst Mays unmittelbar erleben zu können und somit die Besonderheiten des neuen Frankfurt nach und nach kennenzulernen.

Ich freue mich darauf, das Team der ernst-may-gesellschaft nicht nur bei den täglichen Aufgaben im Büro und der Betreuung der Besucher, sondern in Zukunft vielleicht auch bei der Gestaltung des Maygartens und der Gartenlaube unterstützen zu können. Ich bin gespannt, welche Aufgaben die nächsten zwei Monate noch für mich bereithalten.



Buntes Treiben im ernst-may-haus

Der Tag des offenen Denkmals bescherte dem Musterhaus rekordverdächtige Besucherzahlen



Großer Andrang herrschte am Sonntag, 14. September, im ernst-may-haus. An diesem Tag hatte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zum Tag des offenen Denkmals geladen, der in diesem Jahr „Farbe“ zum Thema hatte. Überall in Deutschland öffneten Kulturdenkmäler ihre Pforten, und fast vier Millionen Besucher folgten dieser Einladung.

Bereits am Samstag hatte Boris Rhein, der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, zur Eröffnungsveranstaltung im Peter-Behrens-Bau der Höchster Farbwerke, auf die herausragende Bedeutung der Farbigkeit für die Architektur hingewiesen. Dabei nannte er die Siedlungen des Neuen Frankfurt als besonders gute Beispiele für die farbliche Gestaltung von Wohnräumen.

Die ernst-may-gesellschaft bot an diesem Tag Führungen zum Farbkonzept des ernst-may-hauses und des Neuen Frankfurt an. Schon vor Beginn der ersten Führung war der Besucheransturm enorm und das Haus um 12.30 Uhr nahe an der Überfüllung. Dem fachkundigen Vortrag von Herrn Unger tat dies aber keinen Abbruch. Souverän erklärte er den interessierten Zuhörern alles Wissenswerte zum

Ideenkonzept des Neuen Frankfurt und der Farbigkeit innerhalb der Häuser, der eine große Bedeutung bei der Raumgestaltung zukam. Am Ende des Tages hatten rund 200 Besucher das Musterhaus in der Römerstadt besichtigt und so den Tag zu einem vollen Erfolg werden lassen (tmj)

Koreanische Küchenliebhaber

Eine Dokumentation des südkoreanischen Fernsehens wirft einen Blick auf 400 Jahre Küchengeschichte – und versäumt es nicht, die Mutter aller Einbauküchen am Objekt zu studieren

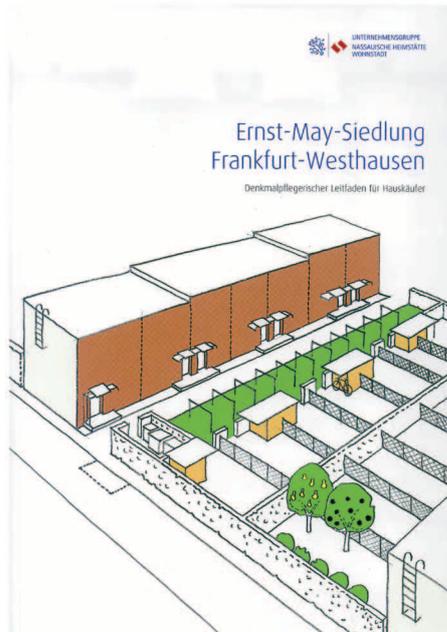
Geduldig öffnet Julius Reinsberg der Besuchergruppe die Tür und verspricht eine Führung durch das mayhaus – bereits zum dritten Mal. Erst jetzt zeigen sie sich zufrieden und treten ein. Die Szene ist endlich ohne störende Hintergrundgeräusche im Kasten.

Bei den Besuchern handelte es sich um ein zehnköpfiges Kamerteam des MBC, des Ersten Koreanischen Fernsehens. Im Juli machten sie für Dreharbeiten Station im mayhaus. Die Journalisten arbeiten an einer zweistündigen Dokumentation, welche die weltweite Entwicklung von Küchen in den letzten 400 Jahren aufzeigen soll. Da darf die Frankfurter Küche am originalen Standort natürlich



Das MBC-Team zwängte sich zum Interview ins Arbeitszimmer des ernst-may-hauses
Foto: Peter Paul Schepp

May-Gesellschaft sich für das ganzheitliche Erbe Ernst Mays einsetzen will (wovon ich ausgehe), dann muss sie die Essenz des Neuen Frankfurt hochhalten. [...]
 Durch einen Verkauf der Häuser zerfällt das solidarisch konzipierte Gemeinwesen in eine Vielzahl konkurrierender Einzelteile. Die moralische und ästhetische Substanz wird zerstört. Dagegen hilft auch nicht eine rigide und gut gemeinte Gestaltungssatzung. Auf Dauer wird sich der Individualismus gegenüber dem Solidarprinzip durchsetzen.
 Und es wird eine Spirale der Spekulation in Gang gesetzt. Jeder Eigentümer wird sein Haus (möglicherweise erst nach einer gewissen Karenzzeit) verhökern können. So, wie in der Siedlung Praunheim, in der heute schon die Kleinsthäuser für 350 bis 500 Tausend Euro gehandelt werden. Das hat nichts mehr mit sozialem Wohnungsbau zu tun. Das ist purer Ausdruck eines neoliberalistischen Systems und führt zur allseits beklagten Gentrifizierung.



Stein des Anstoßes: Der Leitfaden zur Denkmalpflege, den wir im letzten maybrief vorgestellt haben

Noch ein weiterer Aspekt: Die Nassauische Heimstätte hat, anders als die ABG, in den vergangenen Jahren keinerlei Anstalten gemacht, ihr Eigentum pflichtgemäß und fachgerecht in Stand zu halten, geschweige denn zu modernisieren. Der so entstandene Instandsetzungstau soll nun auf die zukünftigen Einzeleigentümer abgewälzt werden. Es wäre dagegen viel richtiger, dass die Nassauische Heimstätte den hervorragenden, von ihr beauftragten Leitfaden Zug um Zug selber umsetzt.

Ich rege daher an, dass die Ernst-May-Gesellschaft ihr förderndes Mitglied dazu veranlasst, ihrer denkmalpflegerischen Aufgabe nachzukommen und die Siedlung zu sanieren.[...]

Prof. DW Dreyse, Frankfurt am Main

Sehr geehrter Herr Professor Dreyse, lieber DW Dreyse,

wir danken Ihnen für Ihre ausführliche Zuschrift [...]. Wir können allerdings überhaupt nicht nachvollziehen, wie Sie diese Meldung als „sublime bis offene Werbung“ für eine Privatisierung der Siedlung Westhausen verstehen können. Von einer solchen Haltung distanzieren sich sowohl die ernst-may-gesellschaft als auch der Autor ausdrücklich!

Die vermehrten Anfragen von an Kauf und Restaurierung interessierten Bürgern an die ernst-may-gesellschaft sind eine Tatsache und wurden auch als solche beschrieben, ohne eine Wertung dieses Trends vorzunehmen. Die Förderung der denkmalgerechten Sanierung durch einen unter professioneller Beratung entstandenen Leitfaden verstehen wir prinzipiell als begrüßenswerten Schritt zur Bewahrung der Siedlungen des Neuen Frankfurt.

Davon abgesehen geben wir Ihnen in der Sache absolut recht. Die ernst-may-gesellschaft setzt sich selbstverständlich für den Erhalt der May-Siedlungen in einer einheitlichen Form ein. Dass ihre Privatisierung auch als potentielle Bedrohung zu werten ist, steht außer Frage und ist selbstverständlich kein Anliegen der ernst-may-gesellschaft. [...]

Eckhard Herrel und die Redaktion des maybriefs

Sie haben Anregungen, Kritik oder einen Beitrag für den maybrief?
 Dann schreiben Sie an post@ernst-may-gesellschaft.de!

Impressum

Herausgeber: ernst-may-gesellschaft e.v., Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main

Redaktion: Dr. Eckhard Herrel (eh) V.i.S.d.P., C. Julius Reinsberg (jr)

Autoren dieser Ausgabe: Juliane Geißler (ig), Theresia Marie Jekel (tmj), Dr. Claudia Quiring, Dr. Peter Paul Schepp (pps), Laura Schwarz, Dr. Christos Vittoratos, Reinhard Wegmann (rw)

Die in einzelnen namentlich gekennzeichneten Beiträgen geäußerten Wertungen und Positionen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Alle Rechte an Texten und Bildern liegen bei den Autoren und der ernst-may-gesellschaft e.v. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.